

Óscar Loureda und Araceli López Serena

Mündlichkeit und Schriftlichkeit als Herausforderung für Übersetzer und Dolmetscher

Diskurspartikeln stellen eine Herausforderung sowohl für die Lexikologie wie auch für die Übersetzungstheorie dar. Da sie eine funktionelle Kategorie mit prinzipiell prozeduraler Bedeutung bilden (S. Blakemore 1987, 2002, Fischer Hrsg. 2006), werden sie traditionell am Rande der Lexik und dementsprechend am Rande der Lexikologie behandelt. Ihr bis vor kurzem marginaler Status in der Linguistik, die sie erst seit Kurzem als legitimen Forschungsgegenstand behandelt, lässt sich unter anderem aus der Tatsache erklären, dass die Sprachwissenschaft zu oft ausschließlich mit schriftlichen Kategorien gearbeitet hat (S. Harris 1980, Linell 2005), d.h. mit Kategorien, die – wenn überhaupt – nur für die Schriftlichkeit geeignet waren, und trotzdem als allgemein gültig „verkauft“ wurden. Aktuellere Forschungsrichtungen und theoretische Rahmen im Bereich des Spannungsfeldes zwischen ‚Mündlichkeit und Schriftlichkeit‘, die sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildet und ein beachtliches Ausmaß angenommen haben, erlauben uns, die Diskurspartikeln mit der kommunikativen Nähe (S. Koch/Oesterreicher 1990/²2007/³2011) in Verbindung zu setzen, und eine geeignetere Erklärung und Beschreibung ihrer Polifunktionalität und hohen Abhängigkeit vom Kontext in der gesprochenen Sprache zu leisten.

Auch die Übersetzung der Diskurspartikeln ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Warum sind Partikeln so schwer zu übersetzen? Aufgrund ihrer hohen Abhängigkeit vom Kontext kann man nicht von der Existenz von direkten Äquivalenten zwischen Diskurspartikeln in zwei Sprachen ausgehen. Es handelt sich vielmehr um eine Äquivalenz auf der Ebene des Diskurses und der Kommunikation, die sich oft nicht in einer entsprechenden Partikel zeigt, sondern in der gesamten Äußerung, in der die Partikel integriert ist. Kurzum besteht die Aufgabe eines Übersetzers oder Dolmetschers nicht in der Suche nach einem Äquivalent für die Partikel im Text, sein Ziel ist vielmehr, durch seine Übersetzung eine mentale Repräsentation beim Hörer/Leser hervorzurufen, die es diesem erlaubt, die gleichen Inferenzen zu ziehen, die er ziehen würde, wenn ihm der Zugang zum Original möglich wäre/.

In diesem Sinne wird unsere Präsentation folgende Schwerpunkte behandeln: a) wie kann man Diskurspartikeln als Teil der Lexik einer Sprache betrachten, b) welche Art von Bedeutung haben Diskurspartikeln, c) wie verhalten sie sich, vor allem in kommunikativer Nähe, und d) welche Probleme und Herausforderungen sind mit den Diskurspartikeln im Bereich des Übersetzens und Dolmetschens verbunden.

Literaturverzeichnis:

- Blakemore, Diane (1987): *Semantic constraints on relevance*, Oxford, Blackwell.
- Blakemore, Diane (1987): *Relevance and Linguistic Meaning: The Semantics and Pragmatics of Discourse Markers*, Cambridge, CUP.
- Fischer, Kerstin (Hrsg.) (2006): *Approaches to Discourse Particles*, Amsterdam, Elsevier.
- Harris, Roy (1980): *The Language-Makers*, Ithaca, Cornell University Press.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher (1990/²2007/³2011): *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch [Lengua hablada en la Romania: español, francés, italiano, sp. Übers. von A. López Serena]*, Tübingen, Gunter Narr, 1990, Madrid, Gredos, ²2007, und Berlin, De Gruyter ³2011.

Linell, Per (2005): *The Written language Bias in Linguistics. Its nature, origins and transformations*, London/New York, Routledge.